

such im Bereich von Linguistik, Sozialwissenschaft und Psychologie. Frankfurt/Main: Althenhäum.

QUASTHOFF, Uta (1987): Linguistic prejudice/stereotype. – In: Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier (Hgg.), *Soziolinguistik*. Berlin: de Gruyter, 785–799.

QUASTHOFF, Uta (1989): Ethnozentrische Verarbeitung von Informationen: Zur Ambivalenz der Funktionen von Stereotypen in der interkulturellen Kommunikation. – In: *Wie verstehen wir Fremdes? Aspekte zur Klärung von Verstehensprozessen*. Hrsg. von Petra Matusche. München: Goethe-Institut, 37–62.

ROTH, Klaus (2001): Nachbarn und Nachbarschaftsbeziehungen in Europa als Forschungsproblem der Europäischen Ethnologie und der Interkulturellen Kommunikation. – In: Ders. (Hg.), *Nachbarschaft. Interkulturelle Beziehungen zwischen Deutschen, Polen und Tschechen*. Münster: Waxmann, 9–34.

SCHMIED-KOWARZIK, Walter (1914/15): Der Irrwahn des Panslawismus. – In: *Deutsche Arbeit* Jg. 14/1 (Oktober) und 14/6 (März), 231–216, 334–339.

SIMMEL, Georg (1908 [1992]): Exkurs über den Fremden. – In: Ders.: *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 764–771.

SPINA, Franz (1917): Das tschechische Problem. – In: *Deutsche Arbeit* Jg. 17/2 (November) und Jg. 17/3 (Dezember), 61–66, 105–111.

TAJFEL, Henri (Hg.) (1978): *Differentiation between social groups, studies in the social psychology of intergroup relations*. London: Academic Press.

ULLMANN, Hermann (1913): Was können die Reichsdeutschen von uns lernen? – In: *Deutsche Arbeit* Jg. 12/5 (Februar), 269–272.

ULLMANN, Hermann (1916): Böhmen und „Mitteleuropa“. – In: *Deutsche Arbeit* Jg. 16/1 (Oktober), 1–5.

ULLMANN, Hermann (1918): Deutschösterreich und das Reich. – In: *Deutsche Arbeit* Jg. 18/1 (Oktober), 1–4.

WINTERMANTEL, Margret (1994): Stereotype und Vorurteile aus sozialpsychologischer Sicht. – In: Franciszek Grucza (Hg.), *Vorurteile zwischen Deutschen und Polen*. Warschau: Centrum Upowszechniania Nauki, 83–91.

Reichenberger Vorschläge zur Lösung des deutsch-tschechischen Verhältnisses vor der Gründung der Tschechoslowakei

Miloslava Melanová

Der vorliegende Beitrag führt in die Zeit vor 1918 zurück. Das Hauptthema der Konferenz in Liberec (Februar 2006) bildete die Untersuchung des alltäglichen Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen im Zeitraum von 1918 bis 1938. Die Modelle des Denkens, die kulturellen Formeln des nicht konfliktfreien tschechisch-deutschen Zusammenlebens und der nationalen Auto- und Heterostereotype, bildeten sich jedoch lange vor der Entstehung des tschechoslowakischen Staates heraus.

Zu solchen stereotypen Vorstellungen gehört die Forderung nach dem Schutz des nationalen Besitzstandes (RAUCHBERG 1905: V-VI). Sie entstand mit der Entwicklung der nationalen Bewegung und des Nationalismus, als bedeutende Parole gelangte sie seit den 1880er Jahren intensiver zur Geltung. Schon im Jahre 1880 entstanden auf der Basis des Vereinslebens die ersten Schutzvereine, der *Deutsche Schulverein* und die *Ústřední matice školská* zur Förderung des Minderheitsschulwesens (ŠPIRITOVÁ 1993: 178–195). Die eigentliche Aktivität dieser Verbände bestand in der Sammlung von Mitteln für die Gründung und Erhaltung von Minderheitenschulen. Beide Assoziationen hatten Ortsgruppen in allen Teilen der böhmischen Länder. Eine vergleichbare Organisationsstruktur wiesen auf deutscher Seite Verbände wie der *Bund der Deutschen in Böhmen* und der *Deutsche Böhmerwaldbund*, auf tschechischer Seite die *Národní jednota severočeská* [Nationaler Nordböhmischer Bund] und die *Národní jednota pošumavská* [Nationaler Böhmerwaldbund] auf. Neben der Unterstützung des nationalen Schulwesens gründeten diese Vereine auch finanzielle Fonds zur Erhaltung und Erwerbung von Objekten, Grundstücken und anderen Vermögen.

Im laufenden alltäglichen Leben setzten sich trotz der Losung „jeder halte zu den Seinen“ [svůj k svému] die nationalen Barrieren wesentlich weniger durch als auf politischer und gesellschaftlicher Ebene. Man kann sagen, dass auch in einer Zeit wachsenden Nationalismus Bereiche existierten, denen nationale Rivalität fremd war. Distanz zu nationalen Konzepten findet man bei der Aristokratie und häufiger auch bei katholisch verwurzelter Bevölkerung. Programmgemäß standen auch die damaligen Sozialdemokraten und Anarchisten der nationalen Rivalität distanziert gegenüber (TOMEK 1996: 193–196; für Reichenberg MELANOVÁ 2005: 457–468).

Der wesentliche Teil der sich entwickelnden bürgerlichen Gesellschaft verfiel jedoch immer mehr den nationalen Rivalitäten. Der Bereich, in dem vor 1918 die nationale Spaltung besonders deutlich sichtbar wurde, war das Ver-

einsleben. Die Vereine, als freiwillige Assoziationen mit einer demokratisch geprägten Hierarchie, bildeten ein Grundelement bei der Formierung der bürgerlichen Gesellschaft, die sich im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts bei den Tschechen und Deutschen in Böhmen entwickelte (SEIBT 1984: 7). Die Strukturen des Vereinslebens und ihre Ziele waren bei den Deutschen und Tschechen größtenteils identisch, allerdings kam es nur in Ausnahmefällen zu einer Zusammenarbeit, denn die Vereine waren im wesentlichen Instrumente der nationalen Sammlung und Ausgrenzung.

Die Losung vom Schutz des „nationalen Besitzstandes“ trat besonders in den Gebieten sehr häufig in Erscheinung, wo die deutsche Nationalität die Mehrheit bildete, also in den industrialisierten Grenzgebieten. Durch Zuwanderung in Folge der Industrialisierung kamen in diese Gebiete vermehrt Migranten eines anderen nationalen oder konfessionellen Ursprungs. Aus den vorwiegend tschechisch besiedelten innerböhmisches Gebieten gelangten neben Handwerkern, Dienstpersonal und Arbeitern allmählich auch Angehörige der mittleren Schichten in den Grenzgebieten. Die ersten tschechischen Assoziationen in Form von Vereinen entstanden in diesen Gebieten schon seit den 1860er Jahren, ab den 1880ern wurden diese zu zentralen Instrumenten der nationalen Konkurrenz. Auf der Landesebene gelang es damals nach und nach, die Gleichberechtigung der tschechischen und der deutschen Sprache durchzusetzen. Stremayers Sprachverordnungen vom Jahr 1880 wurden für das gesamte Gebiet Böhmens erlassen (URBAN 1982: 355–357; KŘEN 1990). Deren Anwendung bedeutete eine weitere Durchdringung des Tschechischen in die Gebiete, die bisher überwiegend von Deutschen verwaltet wurden, weshalb dort in gewisser Weise vorbeugend Widerstände seitens der Deutschen provoziert wurden. Im Zusammenhang mit der Teilwahlenreform vom Jahre 1882, die den Wahlzensus herabsetzte, kam es schließlich zum Verlust der deutschen Majorität im Landtag.

Angesichts dieser Entwicklung wurden unter den Deutschen in Böhmen Vorschläge populär, die die Bildung sprachlich geschlossener und administrativ getrennter Gebiete vorsahen, um Verluste am nationalen Besitzstand abzuwenden (URBAN 1982: 360–61). Ein wichtiges Zentrum derartiger Konzeptionen war Liberec-Reichenberg. Die Stadt erlebte im neunzehnten Jahrhundert im Zusammenhang mit der Industrialisierung besonders dank der Textilindustrie einen gewaltigen Aufschwung. Schon seit dem Jahre 1848 war Reichenberg zudem ein wichtiges deutsch-böhmisches Zentrum mit politischen Ambitionen.

Als Folge der politischen Entwicklung und der damit verbundenen Nationalitätenfrage zu Beginn der 1880er Jahre entstand in Reichenberg der erste Entwurf einer Teilung Böhmens gemäß den Nationalitätsgrenzen. Verfasser war Josef Turnwald, Advokat und Mitglied des Stadtkollegiums, der der Gruppe der Liberalen angehörte. In einer Broschüre, die 1884 erschien, schlug

er Änderungen der bisherigen Verwaltungsgliederung Böhmens gemäß der Nationalitäten vor sowie eine Reform des Landtages, der von zwei Nationalitätenkurien gewählt werden sollte (TURNWALD 1884). Ferner sollten die zentralen Landesämter in zwei selbstständige Abteilungen aufgespalten werden. Die Grundelemente von Turnwalds Vorschlägen erschienen in den Ausgleichsvereinbarungen aus dem Jahre 1890, die wir als „Punktationen“ kennen. Die tschechische Repräsentation, die den Standpunkt des böhmischen Staatsrechts verteidigte, lehnte diese Vorschläge unter Verweis auf die Gefahr einer Teilung des Landes ab (URBAN 1982: 392–395).

Die Stadt Reichenberg wurde bis Mitte der 1880er Jahre von den Liberalen beherrscht, danach gewannen jedoch die national-radikalen Kräfte, die immer stärker auf eine tschechisch-deutsche Rivalität abzielten, an Einfluss. Die politische Emanzipation des tschechischen Volkes wurde von vielen Deutschen in Böhmen als Gefährdung der eigenen Nationalität wahrgenommen. Die Nationalen, die sich als Beschützer der Mittelschichten (ihre Losung war der Schutz „des kleinen Mannes“) und der deutschen nationalen Interessen präsentierten, erreichten im Jahr 1885 die Mehrheit in der Stadtvertretung, und beherrschten danach auf lange Jahrzehnte (bis 1929) das Reichenberger Rathaus (MELANOVÁ 1997: 171–180). 1897, in einer Zeit äußerst emotionaler Auseinandersetzungen im Kontext der so genannten Badeni-Krise wurde in der Versammlung des *Deutschnationalen Vereines* und in der Sitzung des Stadtkollegiums im Dezember erstmals der Vorschlag zur Errichtung der „Provinz Deutschböhmen“ formuliert, deren Zentrum Reichenberg sein sollte (MELANOVÁ 1998: 83–95). Im Jahr darauf beriefen die Reichenberger Abgeordneten zum ersten Mal den deutschböhmisches Städtetag ein mit der Absicht, eine landesweite Korporation deutscher Städte zu gründen (NOVOTNÝ 1997: 183–190).

Am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts entstand in Reichenberg ein weiterer konkreter Vorschlag zur Neuregelung der nationalen Verhältnisse in Böhmen. Dessen Autor war Heinrich Prade, gebürtiger Reichenberger Politiker und Leitungsmitglied der *Deutschen Volkspartei*. Er veröffentlichte seinen Vorschlag unter dem programmatischen Titel *Die Zweiteilung Böhmens* im Jahre 1901:

das Deutschtum ist außer im Vlamland überall in der Defensive, ja im Rückgange begriffen. [...]steht Deutschböhmen mit seiner hochentwickelten Industrie mit höheren Löhnen, es ist daher eine ganz natürliche Erscheinung, daß die tschechischen Massen, aus wirtschaftlichem Antriebe den höheren Löhnen nachgehend, in die deutschen Gebiete Böhmens vordringen. Die Vorwärtsbewegung der slawischen Massen ist unaufhaltsam. Zahlreiche deutsche Städte und Gemeinden sind ihr längst zum Opfer gefallen: Pilsen, Budweis; jetzt greift die Bewegung schon überall mächtig in das deutsche Sprachgebiet über. (PRADE 1901: 1)

Prade forderte eine administrative Teilung Böhmens nach Nationalitäten. Das Grundprinzip war Trennung und Absonderung beider Nationalitäten, der

Schutz des nationalen Besitzstandes und eine Beschränkung der Möglichkeiten der tschechischen Minderheiten. Konkret wurde die Forderung erhoben nach:

1. Einer gesetzlichen Vertretung unseres Volkes im Landesasschusse, in allen Landesämtern. 2. Die Einführung nationaler Curien im Landtage mit einem Vetorecht. 3. Die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke, die Bildung von national abgegrenzten Kreisen. 4. Die Neuorganisation der Behörden und der Verwaltung in Böhmen durch Theilung. 5. Die Regelung der Sprachenfrage bei den autonomen Behörden. 6. Die Errichtung und Erhaltung von Minoritätsschulen in Böhmen. (PRADE 1901: 1f.)

Ein wichtiger Schritt in den tschechisch-deutschen Auseinandersetzungen und zugleich eine Demonstration deutscher Erfolge und Ansprüche bedeutet die „Deutschböhmisches Ausstellung“ in Reichenberg im Jahre 1906. Sie dauerte von Mitte Mai bis Ende September und wurde zu einer großartigen Schau der wissenschaftlichen und kulturellen Erfolge der Deutschen in Böhmen (MELANOVÁ 1996). Die ausgesprochen nationale Motivation der Ausstellung provozierte ablehnende Stellungnahmen und nationalistische Invektiven auf tschechischer Seite. Die Stadt Reichenberg selbst, die die größten Finanzlasten der Ausstellung trug, präsentierte sich als das wichtigste deutschböhmisches Zentrum. Die selbstbewussten und radikalen Stellungnahmen der Reichenberger hielten auch manche Deutsche in Böhmen von der Teilnahme ab, dies betraf insbesondere die westböhmisches Badestädte.

Zwei Jahre später wurde erneut der deutschböhmisches Städtetag nach Reichenberg einberufen, auf dem das Projekt der Provinz Deutschböhmen vorgestellt wurde (Deutschböhmisches Städtetag 1908, 1–5). Dahinter verbarg sich ein ausführlich ausgearbeitetes Konzept, welches die Grenzgebiete als ein neues, Wien direkt unterstelltes Kronland vorsah (NOVOTNÝ 1996: 47–53). Prades Vorschlag der Zweiteilung enthielt ferner „die einheitliche politische Verwaltung Böhmens durch einen Statthalter“ (PRADE 1901: 6). Das von Reichenberger Politikern auf dem deutschböhmisches Städtetag im Juni 1908 vorgetragenen Konzept forderte dann:

eine derartige nationale Zweiteilung Böhmens, daß aus dem deutschen Sprachgebiete Böhmens, welches soweit als möglich eine entsprechende Abgrenzung und Abrundung erfahren muß, eine selbstständige, mit eigener autonomer und staatlicher Verwaltung ausgestattete Provinz Oesterreichs als ein neues der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder mit dem Namen Deutschböhmen geschaffen wird. (Zweiteilung Böhmens 10.6.1908: 1)

Reichenberg sollte Sitz der Landesorgane und Hauptstadt sein. Das Projekt war für die tschechischen Abgeordneten unannehmbar, weil damit Böhmen als eine hundertjährige historische Einheit liquidiert und die Stellung der in diesen Gebieten lebenden tschechischen Minderheiten bedroht gewesen wären. Allerdings wurde dieses Projekt auch von zahlreichen Deutschen in Böhmen verworfen, da unter anderem die Prager deutsche Minderheit aus-

geschlossen gewesen wäre. Der Verfasser des Projekts, der Direktor des Reichenberger Magistrats Otto Ringlhaan, betonte als Fundament aller deutschen Reformvorschläge das Territorialprinzip, während die Tschechen nach seiner Meinung das Personalprinzip bevorzugen.¹ Das Territorialprinzip und das Bestreben nach Errichtung nationalhomogener Gebiete führten freilich zum Aufbau von direkten Grenzen zwischen den beiden Nationalitäten Böhmens. Die Angehörigen der tschechischen Minderheiten in den deutschen Gebieten wurden zunehmend als Gegner und Eindringlinge bezeichnet, wobei dieselbe Terminologie in der tschechischen nationalen Presse für die deutsche Minderheit benutzt wurde.

Am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts fanden komplizierte und langwierige Verhandlungen über die Gestaltung der zwischennationalen Beziehungen innerhalb Böhmes statt, deren Hauptinitiatoren gemäßigte tschechische und deutsche Politiker waren. Am erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen hatten Unternehmerkreise der ganzen westlichen Hälfte der Monarchie Interesse. Vorstellungen von der Notwendigkeit eines bedingungslosen Schutzes der Volksinteressen begrenzten jedoch den Raum für Kompromisse, so dass die Verhandlungen ohne Erfolg endeten (KŘEN 1990: 315–34, KOŘALKA 1993: 174–18; 1991).

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges stellte das wechselseitige Verhältnis von Tschechen und Deutschen auf eine neue Ebene. Die Liquidation des Parlamentarismus, die Einführung des Kriegsregimes und die wachsende Abhängigkeit der Habsburgermonarchie vom Deutschen Reich bedrohten unmittelbar alle Erfolge, die die Tschechen auf ihrem Weg zur Emanzipation erreicht hatten. Es schien im Gegenteil, dass es den Deutschen in Böhmen und in der Monarchie gelingen würde, ihre regionalen Forderungen durchzusetzen. Im letzten Kriegsjahr trennten sich die Vorstellungen von Tschechen und Deutschen hinsichtlich einer Nachkriegsregelung definitiv voneinander. Die Tschechen vertraten das Programm eines selbstständigen Staates auf der Basis des historischen Staatsrechtes, in dem die Deutschen als nationale Minderheit integriert werden sollten, was diese jedoch nicht akzeptieren wollten. Damals wurde das Reichenberger Projekt einer separaten deutschen Provinz Deutschböhmen aktiviert (HAAS 2000: 113–177). Nach dem gleichen Muster konstituierten sich drei weitere deutsche Provinzen: Sudetenland, Böhmerwaldgau und Deutschsüdmähren.

In den neuen tschechoslowakischen Staat trat ein großer Teil der Deutschen mit einer überwiegend negativen Einstellung ein – man kann sagen, als Mitbürger aus Zwang. Die Grundprinzipien der Reichenberger Pläne lassen er-

¹ „wenn wir nicht an Stelle des sogenannten Territorialprinzipes, das wir unserem Vorschlage zugrunde legen, das Personalprinzip setzen wollen, das nicht anders ist als die Forderung der Tschechen.“ (Zweiteilung Böhmens 10.6.1908: 1)

kennen, aus welchen Gründen es bei den deutschen Bewohnern der Grenzgebiete dazu kam.

Literatur:

Deutschböhmischer Städtetag (1908). – In: *Reichenberger Deutsche Volkszeitung* (9.6.1908), 1–5.

HAAS, Hans (2000): Konflikt při uplatňování nároků na právo sebeurčení: od habsburského státu k Československu – Němci v českých zemích v letech 1918 až 1919 [Konflikt bei der Durchsetzung des Anspruchs auf das Selbstbestimmungsrecht: vom Habsburgerstaat zur Tschechoslowakei – Deutsche in den böhmischen Ländern in den Jahren 1918 bis 1919]. – In: *První světová válka a vztahy mezi Čechy, Slováky a Němci*. Brno: Matice moravská, 113–177.

KOŘALKA, Jiří (1993): *Češi v habsburské říši a v Evropě 1815–1914*. Praha: Argo. [Dt. Ausgabe: KOŘALKA, Jiří (1991): Tschechen im Habsburgerreich und in Europa 1815–1914. Sozialgeschichtliche Zusammenhänge der neuzeitlichen Nationsbildung und der Nationalitätenfrage in den Böhmischen Ländern. Wien, München: Oldenburg.]

KŘEN, Jan (1990): *Konfliktní společenství. Češi a Němci 1780–1918* [Die Konfliktgemeinschaft. Tschechen und Deutsche 1780–1818]. Praha: Academia.

MELANOVÁ, Miloslava (1996): *Liberecká výstava 1906* [Die Reichenberger Ausstellung 1906]. Liberec: Kalendář Liberecka.

MELANOVÁ, Miloslava (1997): Zápas o libereckou radnici v roce 1885. Formování německého národního hnutí v Čechách [Kampf um das Reichenberger Rathaus im Jahr 1885. Die Formierung der deutschen Nationalbewegung in Böhmen]. – In: *Documenta Pragensia XIV*, Praha, 171–180.

MELANOVÁ, Miloslava (1998): Liberec na cestě k projektu samostatné provincie [Reichenberg auf dem Weg zum Projekt einer eigenständigen Provinz]. – In: *Česko-slovenské vztahy – Slovensko-české vztahy*, Liberecký seminář 1996,1997. Liberec, 83–95.

MELANOVÁ, Miloslava (2005): Omladinisten in einem deutschböhmischem Zentrum (Der Omladina-Verein in Reichenberg in den Jahren 1892–1894). – In: *Magister noster*. Studie dedicated to Prof. PhDr. Jan Havránek, CSc., in memoriam. Praha: Karolinum, 457–468.

NOVOTNÝ, Jan (1996): Čeští Němci a habsburská monarchie [Deutschböhmen und die Habsburger Monarchie]. – In: *Český lev a rakouský orel*

v 19.století [Böhmischer Löwe und österreichischer Adler im 19. Jahrhundert]. Praha: Koniasch Latin Press, 47–53.

NOVOTNÝ, Jan (1997): Projekt provincie ‚Deutschböhmen‘ v ambicích liberecké radnice do roku 1914 [Das Projekt der Provinz ‚Deutschböhmen‘ in den Ambitionen des Reichenberger Rathauses bis zum Jahre 1914]. – In: *Documenta Pragensia XIV*, Praha, 183–190.

PRADE, Heinrich (1901): *Die Zweitheilung Böhmens*. Reichenberg. Sonder-Abdruck aus der Deutschen Volkszeitung.

RAUCHBERG, Heinrich (1905): *Der nationale Besitzstand in Böhmen*. Bd. 1. Leipzig: Duncker & Humblot, V-VI.

SEIBT, Ferdinand (1984): *Vereinswesen und Geschichtspflege in den böhmischen Ländern*. München: Oldenbourg.

ŠPIRITOVÁ, Alexandra (1993): Ústřední matice školská v letech 1890–1919. – In: *Paginae historiae* 1, Praha, 178–195.

TOMEK, Václav (1996): *Český anarchismus 1890–1925* [Tschechischer Anarchismus]. Praha: Filosofia.

TURNWALD, Josef (1884): *Die administrative Theilung Böhmens und das Curiatvotum am Landtage*. Reichenberg: Gebrüder Stiepel.

URBAN, Otto (1982): *Česká společnost 1848–1918*. Praha: Svoboda. [Dt. Ausgabe: URBAN, Otto. (1994): Die tschechische Gesellschaft 1848–1918. I-II. Wien: Böhlau.]

Zweiteilung Böhmens (1908): – In: *Reichenberger Deutsche Volkszeitung* (10.6.1908), 1–2.